

Alltagsfragen

Vergeben und Vergessen – ein unlösbares Problem?

Verletzungen im Leben sind wohl unvermeidlich, körperliche und erst recht seelische. Unüberlegte Worte, Nichtachtung oder Verleumdungen usw. erleben wir alle täglich, wöchentlich. Was machen wir damit? Gott vergibt uns jedenfalls – ohne jede Verzögerung, wenn wir denn unsere Verfehlung bekennen. Und wir?



Die Schrift sagt eindeutig: „einander ertragend und euch gegenseitig vergebend, wenn einer Klage hat wider den anderen; wie auch der Christus euch vergeben hat, also auch ihr“ (Kol 3,13).

Wenn der Christus uns vergeben hat, dann liegt die gleiche Verpflichtung auch auf uns. Es handelt sich also um ein Gebot des Herrn. Und dann

liegt es an meiner Bereitschaft, ob ich dem folgen will.

Gut, ich will es und ich tue es auch. Sind die Wunden dann fort und ist die Sache aus meinem Gedächtnis? Beten verändert – mich! Das ist Gottes profundes Heilmittel.

Beim Herrn Jesus geschah das buchstäblich, allerdings in dem dort vorgesehenen Zusammenhang: „Und indem er betete, wurde das Aussehen seines Angesichts anders und sein Gewand weiß, strahlend“ (Lk 9,29).

Was uns betrifft, so macht uns ein Wort aus der Geschichte Hiobs nachdenklich: „Und Jehova wendete die Gefangenschaft Hiobs, als er für seine Freunde betete“ (Hi 42,10).

Hiobs Schicksal, sicherlich auch seine Gedankenwelt veränderte sich, als er für seine Freunde betete, die ihm ohne Frage sehr weh getan hatten. Beten wir also für die, die uns beleidigen oder verletzt haben (vgl. Mt 5,44). Das wird uns frei machen und uns auf bessere Gedanken gegenüber den Missetätern bringen.

Du meinst, das ist zu schwer? Fang einfach an und tu das, was Gottes Wort uns in der Geschichte Hiobs sagt.

U. Weck

Soli Deo Gloria

Der große Komponist Johann Sebastian Bach schrieb bekanntlich am Ende vieler seiner Partituren „SDG“ – *Soli Deo Gloria* (Gott allein zur Ehre!). Ein wunderbares Ziel seiner Arbeiten.

Aber neu war mir, dass er auch zum Beginn seiner Arbeiten sehr oft ein „JH“ – *Jesu juva* vermerkte. Übersetzt bedeuten diese beiden Buchstaben: Jesus hilf!

Von daher können wir vielleicht verstehen, dass seine Musik eine bis heute unerreichbare Höhe erreicht hat. Offenbar hat sein Herr ihn bei seiner Arbeit auffällig unterstützt.

Wir, die wir über keine Kompositionsgabe verfügen, können aber genauso an den Anfang unserer Aufgaben ein „Jesus hilf!“ setzen. Es wird uns hilfreich sein und unseren Gott ehren.

U. Weck